



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Abitur komplett: Geschichte NRW 2024 - 2025- Moderne
Industriegesellschaft*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)





Titel: *Stationenlernen Geschichte*
Das deutsche Kaiserreich von 1871-1918
– Von der Gründung bis zum Ersten Weltkrieg

Bestellnummer: 57646

Kurzvorstellung:

- Mithilfe dieses fertig ausgearbeiteten Stationenlernens sind die Schüler/innen in der Lage, selbstständig verschiedene Aspekte dieser Thematik zu erarbeiten. Neben Themen wie Reichsgründung und Bündnissystem Bismarcks werden viele andere Sachverhalte aus viereinhalb Jahrzehnten angesprochen wie Parteienlandschaft und politische, soziale und militärische Bewegungen im Kaiserreich.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbstständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schüler/innen erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für die Schüler
- Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen
- Stationspass
- 8 Stationen mit Informationsmaterialien und Aufgaben
- Abschlusstest mit Lösung
- Ausführliche Lösungsvorschläge

SCHOOL-SCOUT.DE

Internet: <http://www.School-Scout.de>
 E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktische Hinweise zum Einsatz dieses Materials	3
Laufzettel zum Stationenlernen „Das Deutsche Kaiserreich“	6
Stationspass zum Stationenlernen „Das Deutsche Kaiserreich“	7
Stationenmatrix zum Stationenlernen „Das deutsche Kaiserreich von 1871-1918“	8
Übersicht über die Kompetenzbereiche	9
Station 1: Die Reichsgründung	10
Station 2: Bismarcks Bündnissystem	12
Station 3: Gesetzgebung und Innenpolitik unter Bismarck (1871-1890)	14
Station 4: Gesellschaftsschichten und politische Strömungen	16
Station 5: Kaiser Wilhelm II. und das neue Deutschland	18
Station 6: Die deutschen Kolonien	21
Station 7: Der große Krieg	22
Station 8: Das Ende des Kaiserreichs	25
Abschlusstest zum Stationenlernen Deutsches Kaiserreich	27
Stationenlernen „Das Deutsche Kaiserreich“ – Lösungsansätze	29

Laufzettel zum Stationenlernen „Das Deutsche Kaiserreich“

Die Stationenarbeit setzt sich aus **Pflichtstationen** und **Wahlstationen** zusammen. Sie können natürlich gerne alle erledigen, müssen aber nur das Pflichtmaterial bearbeiten. Welches die Wahl- und welches die Pflichtstationen sind, erfahren Sie auf dem **Stationspass**. Sie erhalten jede Stunde Texte und Arbeitsaufgaben zum Thema „Das Deutsche Kaiserreich“.

Die Stationen sollten Sie in der Stunde erledigen. Falls Sie das nicht schaffen, beenden Sie sie bitte zu Hause.

Die **Wahlstation** ist freiwillig und als zusätzliche Weiterarbeit gedacht. Sie greift das Erlernte erneut auf und vertieft es. Sie können sie im Unterricht bearbeiten, wenn Sie mit den Pflichtstationen schon fertig sind. Oder Sie nutzen diese Stationen als zusätzliche Übung für zu Hause.

Haben Sie eine Station bearbeitet, **vergleichen Sie** diese Ergebnisse mit dem Lösungsbogen und hake sie anschließend auf dem Stationspass ab.

Sollten bei der Korrektur **Fragen** auftauchen, notieren Sie diese auf Ihrem Lösungsbogen.

Heften Sie dieses Blatt und auch die folgenden Blätter sowie die Lösungen in Ihrer Mappe ab!

Na dann mal los!



Stationenmatrix zum Stationenlernen „Das deutsche Kaiserreich von 1871-1918“

Hohe Anforderungen	Station 1: Methodenkompetenz, Urteilskompetenz, Sachkompetenz	Station 7: Methodenkompetenz, Sachkompetenz	Station 8: Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz
Mittlere Anforderungen	Station 2: Methodenkompetenz, Sachkompetenz	Station 3: Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz	Station 4: Methodenkompetenz, Sachkompetenz
Geringe Anforderungen	Station 5: Sachkompetenz, Methodenkompetenz		Station 6: Sachkompetenz, Methodenkompetenz

Station 2: Bismarcks Bündnissystem

Die Schaffung eines neuen deutschen Reiches 1871 in der Mitte Europas bedeutete für seine alten und neuen Nachbarn eine große Umstellung. Insbesondere die Briten, Franzosen und Russen blickten mit Misstrauen auf diese neu entstandene Großmacht. Otto von Bismarck (1815-1898), der nun Kanzler des Deutschen Reiches wurde, wusste wohl um dieses Misstrauen. Darum drängte er nach 1871 seinen König und Kaiser Wilhelm I. von Preußen (1797-1888), ihm die Zustimmung zum Aufbau eines Bündnissystems zu erteilen, um die Sicherheit des neuen Staates auf Jahre, und wenn dies möglich wäre, gar auf Jahrzehnte hinaus gewährleisten zu können.



Otto von Bismarck
(commons.wikimedia.org / unbekannt)

Die Notwendigkeit einer umfassenden Absicherung, wie sie Bismarck anstrebte, ergab sich neben der politischen auch alleine schon aus der geographischen Lage des Reiches. Es lag in der Mitte Europas, umgeben von Dänemark, dem russischen Zarenreich (das damals auch Teile Polens, Weißrussland, das Baltikum und die Ukraine umfasste), der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, dem in den 1860ern neu gegründete Königreich Italien, den Benelux-Staaten und nicht zuletzt dem auf Revanche sinnenden alten Feind Frankreich. Hinzu kam Großbritannien, das über ein weltumspannendes Imperium verfügte und stets um ein „Gleichgewicht der Kräfte“ (engl.: *Balance of power*) auf dem Kontinent bemüht war, das durch die Gründung des Reiches bedroht schien.

Dies war die Ausgangssituation zu Beginn der 1870er Jahre, als Bismarck begann, an seinem Bündnissystem zu feilen. Wie zielorientiert und dabei erfolgreich Bismarcks Vorgehen gewesen ist, erkennt man am besten an der Tatsache, dass es in den 19 Jahren von 1871 bis zu Bismarcks Rücktritt 1890 kaum Bündnisverhandlungen gegeben hatte, an denen das Deutsche Reich nicht zumindest indirekt beteiligt gewesen wäre.

1. **Schreiben Sie die Sätze zu Bismarcks Bündnispolitik auf der folgenden Seite ab und bringen Sie sie dabei in die richtige Reihenfolge.**
2. **Vervollständigen Sie mit Hilfe der Sätze das Schaubild auf der nächsten Seite, indem sie passend zu den verschiedenen Bündnissen mit bunten Stiften Verbindungen zwischen die einzelnen Staaten zeichnen.**
3. **Erklären Sie mithilfe der Quellenbox unten die Ziele der Bündnispolitik Bismarcks.**

Im Juni 1877 verfasste Bismarck in Bad Kissingen ein kurzes Schriftstück, das kurz die Grundzüge seiner außenpolitischen Pläne darlegt. In diesem sog. „Kissinger Diktat“ steht Folgendes:

"Ein französisches Blatt sagte neulich von mir, ich hätte "le cauchemar des coalitions" (Alptraum der Bündnisse); diese Art Alp wird für einen deutschen Minister noch lange, und vielleicht immer, ein sehr berechtigter bleiben. Koalitionen gegen uns können auf westmächtlicher Basis mit Zutritt Österreichs sich bilden, gefährlicher vielleicht noch auf russisch-österreichisch-französischer; eine große Intimität zwischen zweien der drei letztgenannten Mächte würde der dritten unter ihnen jederzeit das Mittel zu einem sehr empfindlichen Drucke auf uns bieten. [...]

Wenn ich arbeitsfähig wäre, könnte ich das Bild vervollständigen und feiner ausarbeiten, welches mir vorschwebt: nicht das irgendeines Ländererwerbes, sondern das einer politischen Gesamtsituation, in welcher alle Mächte außer Frankreichs uns bedürfen, und von Koalitionen gegen uns durch ihre Beziehungen zueinander nach Möglichkeit abgehalten werden."

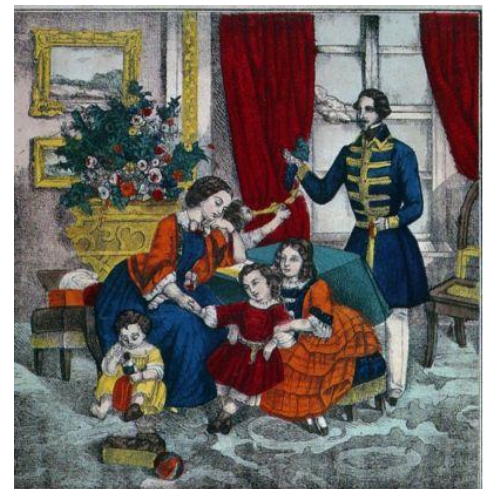
Den größten Einfluss in der deutschen Gesellschaft hatte (zumindest dem äußeren Anschein nach) das Militär. Nahezu an jeder Straßenecke sah man uniformierte Personen, denen mit Respekt und Ehrbezeugung entgegenzutreten war. Werte wie Gehorsam, Fleiß, Ordnungsliebe, Chauvinismus und übertriebener Stolz auf das Vaterland dominierten die Gesellschaft und insbesondere die Eliten, also das Bürgertum und den Adel. Entsprechende geistige Strömungen dieser Zeit waren der Militarismus, eine zugespitzte Abwandlung des Nationalismus und der über allem schwebende Imperialismus. Sie alle waren von Grund auf militaristisch geprägt, weil das Erreichen der entsprechenden Ziele nur mit militärischen Mitteln zu bewerkstelligen war. Der Militarismus, also die Vorherrschaft militärischer Wertvorstellungen, prägte Politik und Gesellschaft des Kaiserreichs. Der Nationalismus, also die Hervorhebung des eigenen Nationalbewusstseins, war allgegenwärtig. Der Imperialismus erschien als logische Konsequenz dieser beiden Strömungen. Er strebte die Schaffung abhängiger Kolonien an.

Neben diesen altmodisch wirkenden Traditionen war das Kaiserreich aber auch von einer Modernisierungswelle ergriffen – sowohl kulturell als auch technisch. So fällt in die Kaiserzeit die Einführung von elektrischer Beleuchtung, der U-Bahn, Kinos, große Einkaufszentren usw.

2. Vergleichen Sie die drei unteren Bilder. Was kann man aus ihnen über soziale Gruppen und die Lebensverhältnisse im Kaiserreich entnehmen?



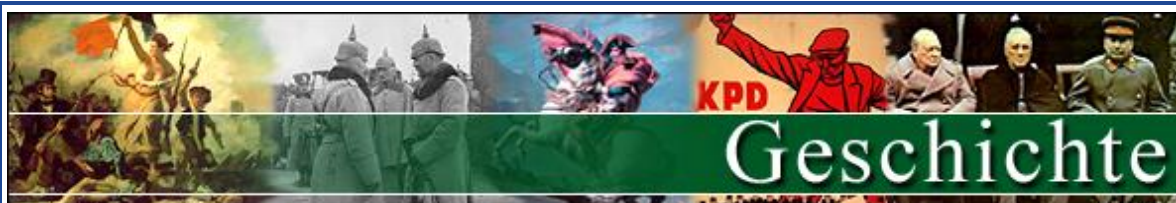
Gemälde eines Adelsballs: „Das Ballsouper“ (1878)
von Adolph Menzel



Bürgerliche Familie
vor einem Weihnachtsbaum



Arbeiterwohnung in Berlin (1903)



Titel:

Stationenlernen Geschichte Abitur

Deutscher und Europäischer Imperialismus – Vom Run auf Afrika zum Platz an der Sonne

Bestellnummer:

64020

Kurzvorstellung:

- Mithilfe dieses fertig ausgearbeiteten Stationenlernens sind Schüler/innen in der Lage, selbstständig zentrale Aspekte des europäischen Imperialismus zu erarbeiten. Neben den europäischen Hauptakteuren wird auch der Begriff Imperialismus selbst definiert und hinterfragt. Abgerundet wird das Stationenlernen durch eine weiterführende Klausur.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbstständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schüler/innen erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für die Schüler
- Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen
- Stationspass
- 9 Stationen mit Informationsmaterialien und Aufgaben
- Klausur zur „Hunnenrede“ Wilhelms II. (27. Juli 1900)
- Ausführliche Lösungsvorschläge

SCHOOL-SCOUT.DE

Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Überblick: Einsatzmöglichkeiten und Kompetenzen.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Laufzettel zum Stationenlernen „Imperialismus“	6
Stationspass zum Stationenlernen „Imperialismus“	7
Stationenmatrix zum Stationenlernen „Der europäische Imperialismus am Beispiel Afrikas“	8
Übersicht über die Kompetenzbereiche	9
Station 1: Imperialismus – Gründe und Definitionen.....	10
Station 2: Der Beginn des „Wettlaufs um Afrika“: Die Kongokonferenz.....	11
Station 3: Der Imperialismus Großbritanniens am Beispiel Afrika.....	13
Station 4: Der Imperialismus Frankreichs am Beispiel Afrika.....	15
Station 5: Der Imperialismus des Deutschen Reiches und seine Folgen.....	17
Station 6: Der Imperialismus Russlands und seine Folgen am Balkan	19
Stationenlernen „Der europäische Kolonialismus“ – Lösungsansätze.....	21

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- treffen unter Anleitung methodische Entscheidungen für eine historische Untersuchung.
- recherchieren fachgerecht innerhalb und außerhalb der Schule in relevanten Medien und beschaffen zielgerichtet Informationen zu einfachen Problemstellungen.
- analysieren Fallbeispiele und nehmen Verallgemeinerungen vor.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen angeleitet das Handeln historischer Akteurinnen und Akteure und deren Motive bzw. Interessen im Kontext der jeweiligen Wertvorstellungen und im Spannungsfeld von Offenheit und Bedingtheit.
- beurteilen angeleitet das Besondere eines historischen Sachverhaltes und seine historische Bedeutung für die weitere Entwicklung und für die Gegenwart.
- beurteilen angeleitet Grundlagen, Ansprüche und Konsequenzen einzelner Denk- und Legitimationsmuster, Weltsichten und Menschenbilder.
- erörtern angeleitet die Aussagekraft von Argumenten aus historischen Deutungen unter Berücksichtigung von Standort- und Perspektivenabhängigkeit.
- bewerten an konkreten Beispielen die geschichtliche Bedingtheit sowie auch die überzeitlichen Geltungsansprüche von Wertesystemen.

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen innerhalb der Lerngruppe ihre Vorstellungen vom Verhältnis der eigenen Person und Gruppe zur historischen Welt und ihren Menschen dar.
- beziehen angeleitet Position in Debatten um gegenwärtige Verantwortung für historische Sachverhalte und deren Konsequenzen.

ALLGEMEINE DIFFERENZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Einzelne Stationen können als Wahl- und als Pflichtstationen gekennzeichnet werden, sodass langsame SuS die Pflichtstationen bearbeiten können und schnellere SuS zudem die Wahlstationen bearbeiten können.

EINSTIEG INS THEMA

Auch wenn die Stationen so konzipiert sind, dass zu ihrer Bearbeitung nur wenig nötig ist, wäre es sinnvoll, wenn die wichtigsten historischen Fakten und Entwicklungen bereits mit den SuS besprochen worden sind. Ansonsten sollten diese kurz angeschnitten werden – im Zweifel auch in Form einer vorher ausgeteilten Liste. Danach kann man recht unvermittelt einsteigen oder aber ein Brainstorming zu Fragen machen. (Was fällt euch zum Thema ein?)

Stationspass zum Stationenlernen „Imperialismus“

Name: _____

Station	Priorität	Name der Station	Erledigt	Korrigiert	Fragen
1	Pflicht	Der Imperialismus – Gründe und Definitionen			
2	Pflicht	Der Beginn des „Wettlaufs um Afrika“: Die Kongokonferenz			
3	Pflicht	Der Imperialismus Großbritanniens am Beispiel Afrika			
4	Wahl	Der Imperialismus Frankreichs am Beispiel Afrika			
5	Pflicht	Der Imperialismus des Deutschen Reiches und seine Folgen			
6	Wahl	Der Imperialismus Russlands und seine Folgen am Balkan			

Station 2: Der Beginn des „Wettlaufs um Afrika“: Die Kongokonferenz

Anfang der 1880er Jahre begann der „**Wettlauf um Afrika**“: Der zu diesem Zeitpunkt noch sehr unbekannt Kontinent bot sich aus Sicht vieler europäischen Mächte an, um dort Kolonien zu errichten. Man wollte dort im Zuge der eigenen imperialistischen **Expansionspolitik** politische Macht und Einfluss zu gewinnen. Auch wirtschaftliche Gründe, etwa die Suche nach Rohstoffen, spielte eine große Rolle.



Zeichnung der Teilnehmer der Kongokonferenz
(commons.wikimedia.org / gemeinfrei)

Da sich die europäischen Mächte bei der Kolonisierung Afrikas zunehmend gegenseitig behinderten, fand zwischen November 1884 und Februar 1885 in Berlin schließlich die vom deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck einberufene **Westafrika-Konferenz** (auch *Kongokonferenz* genannt) statt. Dort trafen sich Vertreter des Deutschen Reiches, von Österreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Portugal und einiger weiterer Nationen, um über die weitere Vorgehensweise in Afrika zu beraten. Wichtige Regelungen, die auf der Konferenz beschlossen wurden, waren z.B. das Verbot des Sklavenhandels und Handelsfreiheit für die unterzeichnenden Staaten.

Station 6: Der Imperialismus Russlands und seine Folgen am Balkan

In Russland (bzw. ab 1917 der Sowjetunion) setzte die Industrialisierung erst im 20. Jahrhundert. Vor allem mit dem **Fünfjahresplan von 1928-1932** begann unter der Führung von Josef Stalin ein wirtschaftlicher Neuanfang. Da dieser Neuanfang im Vergleich zu vielen anderen europäischen Staaten erst sehr spät stattfand, geriet die russische Gesellschaft gegenüber anderen Staaten ins Hintertreffen. Noch immer waren in erster Linie die Großgrundbesitzer an der Macht und das Volk – vornehmlich Bauern – litt unter Hunger und Armut.

Infolgedessen kam es in Russland zu einer dauerhaft **revolutionären Grundstimmung**. Um dieser gefährlichen Situation entgegen zu wirken, setzte die russische Regierung auf **Sozialimperialismus**. Durch die Fokussierung auf Konflikte außerhalb Russlands sollte das Volk von innenpolitischen Problemen abgelenkt und ruhig gehalten werden. In den von



Josef Stalin, 1943.
(commons.wikimedia.org / gemeinfrei)

Russland eingenommenen Gebieten versuchten man den *Panrussismus* durchzusetzen, eine Ideologie welche die **kulturelle, religiöse und politische Einheit** nach russischem Vorbild verfolgte.

Ausgehend vom Serbisch-Osmanischen Krieg (1876-1878) kam es auch zu Spannungen zwischen Russland und dem Osmanischen Reich. Im Zuge des Panrussismus sah sich das große Russland als Schutzmacht der kleinen slawischen Balkanvölker und griff in den Konflikt ein. Es besiegte die Osmanen und handelte im März 1878 den **Frieden von San Stefano** aus. Damit erlangten Rumänien, Serbien, Montenegro und Bulgarien ihre Unabhängigkeit zurück.

Da diese Konstellation die Macht Russlands insbesondere auf dem Balkan enorm stärkte, sahen sich die europäischen Mächte ihrerseits zum Eingreifen gezwungen. Schließlich organisierte der deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck den **Berliner Kongress** um zu verhandeln. Russland musste geschwächt vom Krieg einlenken. Ein weiterer Krieg gegen die europäischen Großmächte hätte kaum Aussicht auf Erfolg gehabt. Die von den Russen befreiten Gebiete wurden aufgeteilt und neu verteilt.



Titel:

Stationenlernen zur Industriellen Revolution

Die Industrielle Revolution – Von ihren Anfängen im 18. Jahrhundert bis zur Sozialgesetzgebung im Kaiserreich

Bestellnummer:

55836

Kurzvorstellung:

- Mithilfe dieses Stationenlernens sind Ihre Schüler in der Lage, selbstständig verschiedene Aspekte der Industriellen Revolution zu erarbeiten. Neben der Behandlung der Ausgangssituation im 18. Jahrhundert und der Beschreibung der ersten Erfindungen werden weitere zentrale Sachverhalte der Zeit zwischen 1700 und 1900 bearbeitet. Dies sind u.a. die Entstehung der Fabriken, die Veränderungen im Transportwesen und der Wandel in der Gesellschaft.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schüler können den Inhalt selbstständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für die Schüler
- Stationspass
- 8 Stationen mit Informationsmaterialien und Aufgaben
- Abschlusstest mit Lösung
- Ausführliche Lösungsvorschläge

Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials	3
Überblick: Einsatzmöglichkeiten und Kompetenzen.....	4
Laufzettel zum Stationenlernen „Industrielle Revolution“	5
Stationspass zum Stationenlernen „Die Industrielle Revolution“	6
Station 1: Der Weg ins 18. Jahrhundert	7
Station 2: Die ersten Erfindungen – Die Dampfmaschine	9
Station 3: Die ersten Erfindungen – Der Webstuhl	10
Station 4: Die Entstehung der Fabrik.....	12
Station 5: Veränderungen im Transport	14
Station 6: Der Wandel der Gesellschaft	16
Station 7: Die Reaktion des Staates.....	18
Station 8: Industrielle Dynastien	20
Abschlusstest zum Stationenlernen „Industrielle Revolution“	21
Stationenlernen „Die Industrielle Revolution“ - Lösungsansätze	23

Planen Sie für die Stationsarbeit etwa **drei bis vier Unterrichtsstunden** ein, sodass auch Schülerinnen und Schüler mit einem geringeren Arbeitstempo jede Station durchlaufen können. Nehmen Sie hierbei die **Beobachterrolle** ein. Stehen Sie den Kindern bei Nachfragen helfend zur Verfügung. Kontrollieren Sie stichprobenartig die Arbeiten der Schüler an den einzelnen Stationen und machen Sie ggf. diskret Hinweise. Kindern, die besonders lange arbeiten, sollten Sie intensiver helfen. Nehmen Sie ihnen dabei aber nicht alles ab, sodass sie auch das Gefühl einer selbständig geschaffenen Arbeit haben.

Überblick: Einsatzmöglichkeiten und Kompetenzen

Klassenstufe: Sekundarstufe II, Klasse 9-13

Fach: Geschichte

Aufbau der Unterrichtseinheit

- **Einstiegsphase:** Einführendes Unterrichtsgespräch
- **Erarbeitungsphase:** 7 Stationen zum Thema „Die Industrielle Revolution“
- **Abschlussphase:** Lösungsbogen, Reflexionsphase, Abschlusstest

Dauer der Unterrichtseinheit: 2-4 Stunden

Kompetenzen:

- Die SuS lernen wesentliche Aspekte der Geschichte der Industriellen Revolution kennen.
- Sie SuS setzen sich mit wichtigen historischen Entwicklungen auseinander.
- Die SuS verknüpfen die erlernten Fakten miteinander und erstellen kausale Zusammenhänge.
- Die SuS lesen Quellentexte und erfassen relevante Informationen.

ALLGEMEINE DIFFERENZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Einzelne Stationen können als Wahl- und als Pflichtstationen gekennzeichnet werden, so dass langsame SuS die Pflichtstationen bearbeiten können und schnellere SuS zudem die Wahlstationen bearbeiten können. Alle Materialien sind selbstverständlich auch als einzelne Arbeitsblätter im Unterricht anwendbar. Sie als Stationenlernen einzusetzen, ist nicht zwingend erforderlich.

WEITERE HINWEISE

School-Scout ist stets um die Qualitätssicherung der Materialien bemüht. Im Zuge dessen prüfen wir regelmäßig unsere Materialien auf Aktualität, Rechtschreibung und inhaltliche Richtigkeit. Sollten Ihnen trotzdem einmal Fehler auffallen oder wichtige Aspekte fehlen, kontaktieren Sie uns unter:

feedback@school-scout.de

Station 4: Die Entstehung der Fabrik

Bereits im Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit (um 1500) hatte es sogenannte *Manufakturen* gegeben. Entweder arbeiteten dort verschiedene Handwerker zusammen oder mehrere Handwerker eines Bereiches teilten sich unterschiedliche Arbeiten. Dies war der erste Schritt zu mehr Effizienz bei der Produktion. Die Fertigung der Gegenstände erfolgte allerdings noch von Hand (was der Name nahelegt) und war von der zuvor dominierenden Heimarbeit kaum zu unterscheiden.

- 1. Erklären Sie, warum Unternehmer stets daran interessiert sind, die Produktivität zu steigern und damit immer mehr Produkte in immer kürzerer Zeit herzustellen. Betrachten Sie die wirtschaftliche Idee, die dahinter steckt.**
- 2. Schreiben Sie die folgenden Sätze in der richtigen Reihenfolge ab:**
 - Diese Maschinen steigerten die Produktion und benötigten eine neue Form des Arbeiters.
 - Schließlich entstanden ganze Ballungsräume, sogenannte Industriegebiete (Ruhr, Schlesien, Saar).
 - Die steigende Nachfrage nach Eisen- und Textilerzeugnissen unterstützte diesen Vorgang.
 - Aus diesem Grund zogen immer mehr Menschen vom Land in die Produktionsstätten.
 - Wohlhabende Unternehmer begannen damit, Maschinen in ihren Betrieben einzusetzen.
 - Auf diese Weise wurden die Fabriken immer größer und beschäftigten immer mehr Menschen.

Diese Entwicklung begann in England um 1770, die erste Fabrik in Deutschland entstand im Jahre 1783. Als besonderes Merkmal des richtigen Standorts galt hierbei die Nähe zu den benötigten



Eine Lokomotivfabrik in Deutschland von 1847
(commons.wikimedia.org / Karl Eduard Biermann)

Rohstoffen. Sowohl in England als auch auf dem Kontinent bedeutete dies z.B. den unmittelbaren Zugriff auf Kohle und Erz (Eisenherstellung) oder eine gute Verkehrsanbindung für die Zulieferung (Textilindustrie). Gleichzeitig führten diese Notwendigkeiten zum Ausbau der anderen Zweige. So entstanden immer

mehr Bergwerke und das Transportwesen wurde durch neue Erfindungen revolutioniert. Gegen Ende des Jahrhunderts arbeiteten bereits mehrere tausend Menschen in einer Fabrik; es entstanden Fabrikkomplexe mit eigener Verwaltung und besonderen Regeln für die Arbeiter.

Station 6: Der Wandel der Gesellschaft

Alle die technischen Veränderungen, die die Industrialisierung mit sich brachte, mussten zwangsläufig auch Auswirkungen auf die Lebens- und Arbeitsweise der Menschen haben. Neue Maschinen erforderten eine neue Art des Arbeiters, konstante Produktion schaffte einen völlig neuen Rhythmus im Alltag der Menschen. Durch neue Verkehrswege waren plötzlich Ziele erreichbar, die vorher undenkbar erschienen.



Ein Slum in Glasgow, 1871
(commons.wikimedia.org)

1. Finden Sie die passenden Enden zu den Satzanfängen:

- | | |
|---|---|
| 1. Die Industriearbeiter waren... | ...zu Beginn lediglich an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung interessiert und setzte sich nicht für die Belange der Arbeiter ein. |
| 2. Die Unternehmer waren... | ...aus einer sechs-Tage-Woche, dem Wohnen in unzumutbaren Verhältnissen und dem Fehlen jeglicher sozialer Absicherungen. |
| 3. Der Staat war... | ...wegen des Überschusses an Arbeitskraft auf ihre oft unterbezahlte Tätigkeit angewiesen, selbst wenn sie dadurch am Existenzminimum lebten. |
| 4. Die Arbeit in der Fabrik veränderte... | ...in der Lage, durch die gesteigerte Produktion immer größere Gewinne zu erzielen. Der Unterschied zwischen arm und reich wuchs enorm. |
| 5. Das Leben der Arbeiter bestand... | ...den Bezug des Menschen gegenüber den hergestellten Produkten. Er konnte sich nicht mehr mit ihnen identifizieren. |

Trotz des immer weiter steigenden Bedarfs an Arbeitskräften blieb die Zahl an Arbeitssuchenden stets weit über dem Bedarf. Auf diese Weise verelendeten ganze Familien. Auch der Teil der Landbevölkerung, dessen Dienste und Erzeugnisse nun nicht mehr gefragt waren, verarmte zusehends. Billige Fabrikzeugnisse wurden gegenüber der „teuren“ Produkte aus Heimarbeit und eigenem Anbau vorgezogen. Viele dieser Menschen, welche ihre meist kleinen Landstücke verkaufen mussten, zogen in die Städte, was die dortige Situation weiter verschlechterte.

Station 8: Industrielle Dynastien



Die Familie Krupp aus Essen, 1928
(commons.wikimedia.org / Nicola Perscheid)

Während auf der einen Seite die Mehrheit der Menschen durch die Industrielle Revolution nicht profitierte, sondern im Gegenteil die materielle Situation für die meisten Familien schlecht aussah und der Pauperismus weite Kreise zog, gab es aber auch jene Einzelpersonen und Familien, die sich einen riesigen Reichtum aufbauen und mit ihrem Namen Geschichte schreiben konnten – teilweise bis in die Gegenwart. Ein bekanntes deutsches

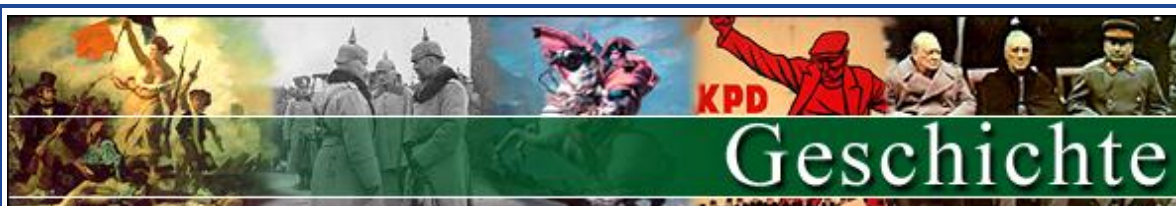
Beispiel ist die ursprünglich aus Holland stammende Familie Krupp. Bereits 1811 gründete Alfred Krupp die nach ihm benannten Stahlwerke in Essen, welche zu einem Wahrzeichen der Stadt wurden.

Der Durchbruch gelang Krupp mit der Produktion von Radreifen für Eisenbahnen, für die er sein eigenes Patent erlangte. Durch den Export nach Amerika erlangten die Kruppwerke internationale Anerkennung. Die Stahlfabriken weiteten ihre Produktion später auch auf Waffen aus, insbesondere in der Zeit der Weltkriege.



Die Villa Hügel, Residenz der Familie Krupp in Essen
(commons.wikimedia.org / Raimond Spekking)

1. Informieren Sie sich über eine weitere „industrielle Dynastie“ – sei es eine Familie, eine Person oder ein Unternehmen aus Deutschland oder England.



Titel:

Stationenlernen Geschichte Neuzeit

Die soziale Frage – Vom Wandel der Gesellschaft bis zur politischen Vertretung

Bestellnummer:

58120

Kurzvorstellung:

- Mithilfe dieses Stationenlernens sind die Schüler/innen in der Lage, selbstständig verschiedene Aspekte dieser Thematik zu erarbeiten. Neben der Behandlung von Themen wie der Ausgangssituation im 18. Jahrhundert oder der Beschreibung der ersten sozialen Veränderungen werden viele andere Sachverhalte der Zeit zwischen 1700 und 1900 angesprochen. Es sind dies u.a. der Alltag in der Fabrik, die Bewegungen der Bevölkerung oder die politischen Strömungen.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schüler/innen können den Inhalt selbstständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schüler/innen erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für die Schüler
- Stationspass
- Stationenmatrix zu den angesprochenen Kompetenzen
- 8 Stationen mit Informationsmaterialien und Aufgaben
- Abschlusstest mit Lösung
- Ausführliche Lösungsvorschläge

Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Lernen an Stationen: Soziale Frage	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Stationspass zum Stationenlernen "Soziale Frage im 19. Jahrhundert"	7
Station 1: Die Gesellschaft im 18. Jahrhundert	10
Station 2: Die englische Industrialisierung	12
Station 3: Erste Veränderungen	14
Station 4: Alltag in der Fabrik	16
Station 5: Die Soziale Frage	19
Station 6: Binnenmigration und Auswanderung	21
Station 7: Politische Strömungen	23
Station 8: Die Antwort der Kirche	25
Abschlusstest zum Stationenlernen Soziale Frage	27
Lösungen zum Abschlusstest.....	28
Stationenlernen: Die „Soziale Frage“ – Lösungsansätze	29

Übersicht über die Kompetenzbereiche

	Station 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 6	Nr. 7	Nr. 8
Aufgabe 1	S,M	S,M	S,M	S	S,M	S	S	S
Aufgabe 2	U	S,M,U	S,M	M,H	S,M	S,M	S,M	S,M
Aufgabe 3	S,M		S	S,M		S,M	S,M	S,M
Aufgabe 4			S,M	S,M			M,U	

Sachkompetenz (S)	Methodenkompetenz (M)
Grundwissen	Informationen beschaffen
Verbindung von Reflektion und Deutung	Verläufe, Strukturen, Zusammenhänge erklären und darstellen
Rekonstruktion	Quelleninterpretation
Deutungen und Beschreibungen analysieren	Kritische Auseinandersetzung mit Darstellungen
Umgang mit Fachbegriffen	Eigenständige Argumentation
	Eigenständige Präsentation von Sachverhalten
Urteilskompetenz (U)	Handlungskompetenz (H)
Begründetes Sachurteil formulieren	Teilhabe an Geschichts- und Erinnerungskultur
> Sachliche Angemessenheit	Historisches Denken lebensweltlich wirksam machen
> Innere Stimmigkeit	> Erweiterung / Veränderung des eigenen Geschichtsbilds
> Ausreichende Triftigkeiten der Argumente	> (Re-)Organisation eigener Vorstellungen der Vergangenheit
Reflektiertes Werturteil formulieren	Eigenes Handeln auf Basis von historischem Wissen reflektieren
> Identifizierung mit eigener Aussage	Anwendung der anderen 3 Kompetenzbereiche in Diskussions- und Deutungsprozessen
> Einbezug von Multiperspektivität	
> Eigene Wertmaßstäbe mit einbeziehen	

Station 2: Die englische Industrialisierung

Die industrielle Revolution Europas hat ihre Wurzeln in England, von wo sie ausgegangen ist. Daher können am Beispiel Englands auch sehr anschaulich verschiedene mögliche Gründe für diese Entwicklung dargestellt werden.

1. Bevor Sie weiterarbeiten: Erstellen Sie eine Mindmap, in der Sie mögliche (begünstigende) Gründe für die Entwicklungen der Industrialisierung herausfindest.

Zu begünstigenden Faktoren der Industrialisierung zählen: eine praktische geographische zentrale Lage und eine gute Infrastruktur, auch durch Häfen. Dann, der technologische Fortschritt und Entwicklungen der Wissenschaftler. Die politischen Umstände, inwiefern sie Veränderungen fördern und antreiben. Und auch die Nachfrage und das Angebot – wo es keine Nachfrage gibt, wird das Bereitstellen von Angeboten auch weniger gefördert. Historiker



Lokomotive von 1829 in einem Londoner Museum
https://de.wikipedia.org/wiki/Industrielle_Revolution#/media/File:Stephenson%27s_Rocket.jpg

führen auch noch weitere Gründe an, zudem sind die Meinungen jeweils gespalten. Die wichtigsten sollen jedoch kurz angerissen werden.

Englands Landschaft zeichnet sich durch seine Vielgestaltigkeit aus, was die Beschaffenheit des Bodens angeht. Weiterhin ist das Vorkommen natürlicher Bodenschätze recht hoch. Bereits im 17. Jahrhundert machte die Landwirtschaft massive Fortschritte. Was die Lage angeht, profitierte England bereits früh von Überseehandel mit anderen europäischen Staaten. Was auch nicht unterschlagen werden darf, ist die offene englische Gesellschaftsstruktur, die Veränderungen begünstigte. Doch all diese Aspekte umfassen lediglich natürliche bzw. naturgegebene Umstände. Sie können aber nicht alleine für eine so gewaltige Entwicklung, wie es die industrielle Revolution war, verantwortlich sein.

Die soziale Frage wurde zu einem Schlüsselbegriff für die Missstände des 18. und 19. Jahrhunderts. Mitte des 19. Jahrhunderts gelangte er in den offiziellen politischen und gesellschaftlichen Sprachgebrauch und wurde zu einem geläufigen Begriff für die massiven Probleme - zunächst durch den Bevölkerungs- und Städtewachstum, dann durch die schlechten Arbeitsbedingungen mit



Kinderarbeit war keine Seltenheit

https://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Frage#/media/File:Child_laborer.jpg

dem Beginn der Industrialisierung. Auf der Suche nach Lösungen tauchte der Begriff allmählich auch in Parteiprogrammen auf.

In einem Zug mit der sozialen Frage muss auch der Begriff „Sozialer Wandel“ erwähnt werden. Er trug maßgeblich dazu bei, dass die Soziale Frage eine solche Brisanz erfuhr. Das Bevölkerungswachstum in den Städten, durch die sogenannte Landflucht hervorgerufen, führte zu immer niedrigeren Löhnen, die meist fast alle Familienmitglieder dazu zwang, zu arbeiten. Dabei waren die Bedingungen menschlich unzumutbar. Kinderarbeit und 12-Stunden-Schichten gehörten zum Alltag. Die Soziale Frage führte zur Bildung zahlreicher Genossenschaften, kirchlicher Vereine und auch zu staatlichen Reaktionen und Veränderungen.

- 2. Welche Probleme und Missstände umfasst die Soziale Frage? Und wie könnten die Reaktionen seitens von neu gebildeten Genossenschaften, der Kirche oder des Staates ausgesehen haben?**

Station 7: Politische Strömungen

Zu Beginn der Industrialisierung war die Anzahl der Arbeiter verhältnismäßig gering. Dies änderte sich mit der Entstehung der großen Fabriken, in denen schließlich tausende von Menschen beschäftigt wurden. Die Masse der Industriearbeiter wurde zu einer eigenen Bevölkerungsschicht. Und so dauerte es nicht lange, bis sie sich ihrer politischen Wirkungskraft bewusst wurde.



Die rote Fahne – Symbol der Arbeiterbewegung
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Red_flag_II.svg

1. Lesen Sie den folgenden Text:

[...] Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen [...].

Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zu Boden geschlagen hat, richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst. Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden - die modernen Arbeiter, die Proletarier[...].

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Karl Marx/Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei, 1848

2. Erörtern Sie, was an dem Konzept von Marx und Engels neu ist. Erklären Sie, warum der Kommunismus vor allem in der damaligen Zeit als eine so große Gefahr angesehen wurde.

Eine gemäßigte Form bei der Vertretung der Arbeiter bildete die Sozialdemokratie. Sie entstand aus dem 1863 gegründeten Allgemeinen deutschen Arbeiterverein (ADAV) und der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands (SDAP, 1869). Ihr Ziel war nicht die Beseitigung der bestehenden Ordnung durch Revolution, sondern die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter mit politischen Mitteln. Obwohl die Sozialdemokratie zunächst mit dem Sozialismus und Kommunismus gleichgesetzt wurde, konnte sie sich schließlich, im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert, zur stärksten politischen Kraft in Deutschland entwickeln. Ein Beweis für ihre nachhaltige Wirkung ist die Tatsache, dass die 1890 aus dem ADAV und der ASPD hervorgegangene SPD bis heute als politische Partei existiert.



Titel:

Stationenlernen Geschichte Erster Weltkrieg

Alltag im Ersten Weltkrieg – Zwischen Grabenkrieg und Heimatfront

Bestellnummer:

54886

Kurzvorstellung:

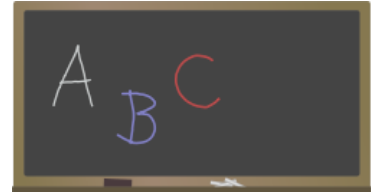
- Wie lebten die Menschen während des Ersten Weltkrieges in Deutschland und wie sah das Alltagsleben der Soldaten an der Front aus? Mit diesem Stationenlernen erarbeiten Ihre Schülerinnen und Schüler selbstständig die Themen Alltag an der Front (Kriegsbegeisterung vor dem Ersten Weltkrieg, Tod und Verwundung, Feldpostbriefe, Stellungskrieg, Schlacht von Verdun) und Alltag an der „Heimatfront“ (Hunger und Entbehrungen). Zudem verfassen sie einen fiktiven Zeitungsartikel zu ausgewählten Themen.
- Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.

Inhaltsübersicht:

- Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials
- Einführender Informationszettel für die Schüler
- Stationspass
- 6 Pflichtstationen, Informationsmaterialien und Aufgaben; 3 Wahlstationen
- Ausführliche Lösungsvorschläge
- Abschlusstest in Form eines Kreuzworträtsels

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials

Dieses Stationenlernen für die Sekundarstufe II ermöglicht eine konzentrierte und intensive Auseinandersetzung mit dem historisch relevanten Thema „Alltag im Ersten Weltkrieg“ im Unterricht. Es geht dabei konform mit den Anforderungen der Lehrpläne. Stationsarbeit bildet eine sinnvolle Alternative zum herkömmlichen Frontalunterricht und gewährleistet überdies ein selbständiges Erarbeiten der Lehrinhalte durch die Schülerinnen und Schüler (SuS). Gerade leistungsschwächere Lernende haben damit die Möglichkeit, die Erarbeitung an ihr eigenes Lerntempo anzupassen.



Die Stationsarbeit setzt sich aus 6 Pflichtstationen und 2 Wahlstation zusammen. Die Pflichtstationen müssen von allen SuS erledigt werden und sollten notfalls als Hausaufgabe mitgegeben werden. Bei der Bearbeitung einzelner Stationen ist zu beachten, dass die erste Station grundlegende Fragen behandelt, während die weiteren Stationen tendenziell Einzelaspekte betrachten. Es empfiehlt sich daher, dass die SuS die erste Station gemeinsam im Klassenverband behandeln und dann selbstständig und in freier Wahl die weiteren Stationen bearbeiten.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Klassenstufe: Sekundarstufe II (Klasse 10-13)

Fach: Geschichte

Aufbau der Unterrichtseinheit

- **Einstiegsphase:** Einführendes Unterrichtsgespräch
- **Erarbeitungsphase:** 12 Stationen zum Thema „Alltag im Ersten Weltkrieg“
- **Abschlussphase:** Lösungsbogen, Reflexionsphase

Dauer der Unterrichtseinheit: 4 bis 8 Stunden

KOMPETENZEN

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen historische Ereignisse, Personen, Prozesse und Strukturen angeleitet in einen chronologischen, räumlichen und sachlich-thematischen Zusammenhang ein.
- unterscheiden Anlässe und Ursachen, Verlaufsformen sowie Folgen und Wirkungen historischer Ereignisse und Prozesse.
- identifizieren Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart.

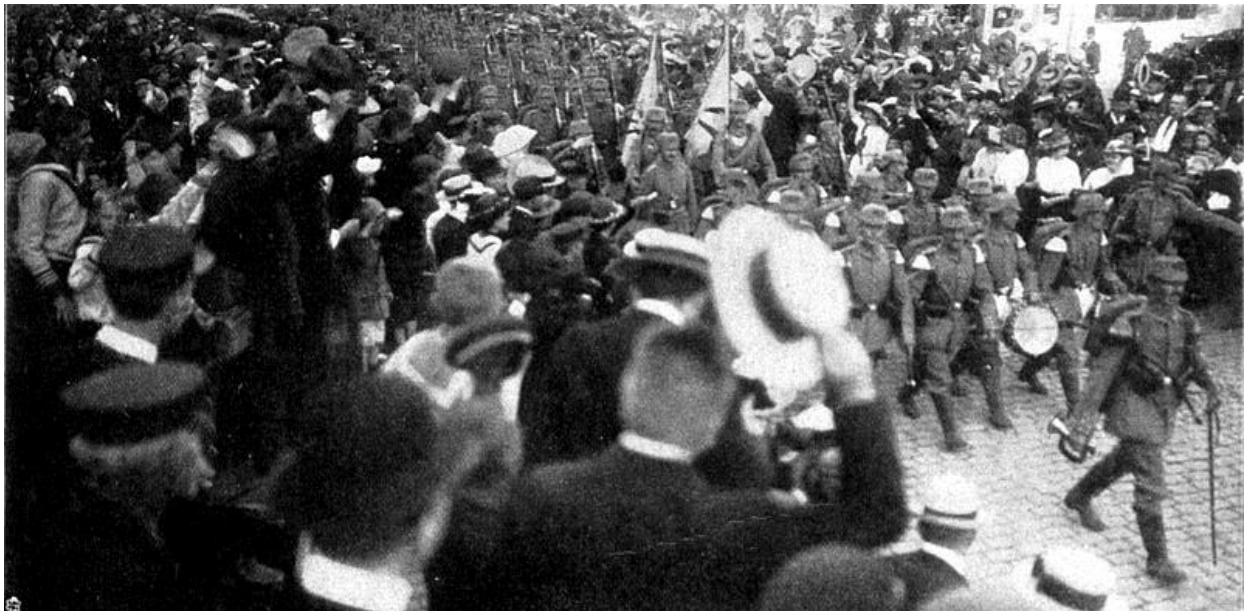
Stationspass: Alltag im Ersten Weltkrieg

Name: _____

Station	Priorität	Name der Station	Erledigt	Korrigiert	Fragen
1	Pflicht	Die Stimmung in den Jahren vor dem Krieg			
2	Pflicht	Kriegsbegeisterung und Kriegsskepsis			
3	Pflicht	Mobilmachung – „Hurra-Patriotismus“ und Militarismus			
4	Pflicht	Alltag an der Front – Tod und Verwundung			
5	Wahl	Alltag an der Front – Feldpostbriefe			
6	Pflicht	Alltag an der Front – Stellungskrieg			
7	Pflicht	Alltag an der Front – Die Schlacht von Verdun			
8	Wahl	Der Weihnachtsfrieden 1914			
9	Pflicht	Alltag zu Hause – Hunger und Entbehrungen			
10	Wahl	Geschlechterrollen im Wandel			
11	Pflicht	Novemberrevolution und das Ende des Krieges			
12	Wahl	Erster Weltkrieg – ein Zeitungsartikel			

Station 2: Kriegsbegeisterung und Kriegs skepsis

1. Die folgenden Bilder und Schriftquellen befassen sich alle mit den Tagen kurz vor oder nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Untersuchen Sie die Quellen hinsichtlich der Stimmung der Menschen und fassen Sie die verschiedenen Reaktionen auf den Krieg, die Sie finden können, zusammen.
2. Häufig werden die ersten Tage und Wochen nach Kriegsausbruch als „Augusterlebnis“ der Deutschen beschrieben. Damit ist gemeint, dass alle Deutschen von einer großen Kriegsbegeisterung gepackt worden seien und allgemein ein großer Zusammenhalt und große Euphorie herrschten. Nehmen Sie mit Hilfe der Quellen Stellung zu dieser Behauptung!
3. In den zeitgenössischen Medien wird der Kriegseintritt Deutschlands als Aufbruchstimmung gleichgesetzt. Mitgerissen von einem nationalen Taumel ziehen Männer aller Bevölkerungsschichten euphorisch und siegessicher in den Krieg. Aber es gab auch andere Stimmen. Untersuchen Sie anhand der Quellen, ob der Ausbruch des Krieges von allen Teilen der Bevölkerung begeistert aufgenommen wurde.



Truppenabmarsch in Lübeck



Bundesarchiv, Bild 146-1994-022-10A
Foto: Teilmann, Oscar | August 1914

Truppentransport mit der Bahn



Bundesarchiv, Bild 103-25904-0004
Foto: v.Jag. | August 1914

Truppenauszug, Stadt unbekannt

Station 5: Alltag an der Front – Feldpostbriefe

1. Lesen Sie die Ausschnitte aus den Briefen von Paul Diekmann an seine Frau.
2. Fassen Sie die Themen, die ihn beschäftigten, stichwortartig zusammen.
3. Schreiben Sie auf einen der sechs Briefe eine fiktive Antwort seiner Frau.

(1) „Im Schützengraben am La Bassée-Kanal, Montag, den 6. März 1916 [...]"

Mein liebes, gutes Lieschen!

[...] Ja, Liesi, wie schön könnt's sein, wenn Friede wär! So schön, daß ich's mir nicht ausmalen kann. Wir beide uns ganz und für immer wiedergegeben! Uns und unsern Kindern! Wenn uns dann auch die Kriegsjahre nicht angerechnet würden u. wir die Zeit noch mal verleben dürften! Beinahe zwei Jahre! Jahre, die unwiederbringlich dahin sind. Allerdings nicht verloren! Wir haben doch viel gelernt. [...] Gott befohlen, Liesi!

Grüß und küß die Jungen u. sei auch Du herzlichst geküßt von Deinem treuen Paul“

(2) „Thiant bei Valenciennes, Nordfrankreich, Dienstag, den 21.11.1916 [...]"

Mein heißgeliebtes, gutes Lieschen!

[...] In den vorhergehenden Tagen bin ich zum Schreiben einfach nicht imstande gewesen. Meine Nerven versagten vollkommen, und noch immer finde ich nachts kaum Schlaf. Die Gedanken jagen einander, u. Träume scheuchen mich aus jedem Halbschlummer wieder auf. Oft denke ich, Lust zum Leben werde mir nie wiederkommen. Ich möchte dann lieber tot sein oder in Gefangenschaft. Dann wäre ich bei meinen braven Leuten, die am blutigen 13. ihr Leben gelassen haben oder die am 14. in Gefangenschaft geraten sind. [...] Wie hatten wir alle uns auf die so wohlverdiente Ruhe gefreut, wie schön sollte Weihnachten für unsere braven Leute werden! Und nun ist alles so ganz anders gekommen! Daran darf ich nicht mehr denken. Noch immer steht mir das Bild der Toten vor Augen. [...] Noch immer höre ich die Schwerverwundeten wimmern und stöhnen, noch sehe ich brennende englische Leichen vorm Graben liegen - nie im Leben wieder werde ich die Bilder los. [...]"

(3) „Haulchin, den 22. Dezember 1916, Freitag [...]"

[...] Wenn man an den bitteren Mangel von Rohstoffen denkt, fängt man zu zweifeln an, ob wir noch weiter durchhalten können. Ein Stückchen Seife kostet hier 1,20 M. Aber Schaum gibt sie nicht. Und mit manchen andern Dingen geht's genau so. [...] Erst jetzt hören wir auch von Urlaubern, daß unsere Ernte nicht gut gewesen ist u. daß man sich große Sorge wegen der Kartoffeln macht. Und was wird für Obst gezahlt! 30 M der Zentner. Und für Weihnachtsnüsse haben wir beinahe 5 M für das Pfund bezahlt. Pfeffer hat uns neulich 18 M das Pfund gekostet. [...] So übel hatte ich mir die Sache denn doch nicht gedacht. [...]"

Station 6: Alltag an der Front - Stellungskrieg

1. Beschreiben Sie die Bilder und lesen Sie den Text.
2. Erläutern Sie, wie der Alltag der Soldaten während des Stellungskrieges aussah.
3. Welchen Einfluss hatte der Stellungskrieg auf die seelische Verfassung der Soldaten?

Nachdem im September 1914 die Deutschen die wichtige Schlacht bei der Marne verloren hatten, versuchte die Oberste Heeresleitung von Oktober bis November 1914, die militärische Überlegenheit durch das Erreichen der Kanalküste zurück zu gewinnen. Auch dieser Plan scheiterte aufgrund der Gegenoffensive der alliierten Gegner Deutschlands. Der Wunsch von einem schnellen Kriegsende musste beerdigt werden.

Es entwickelte sich nun ein jahrelang

andauernder Stellungskrieg, bei dem sich die Truppen auf einer 700 Kilometer langen Frontlinie in einem langen System von Schützengräben gegenüberstanden. Ganze Wälder wurden zur Befestigung dieser Gräben an der Westfront abgeholzt.

Im Gegensatz zu einem „bewegten Krieg“ harrten die Truppen in einem „Stellungskrieg“ an fast immer derselben Position aus, Gebietsgewinne waren nur gering. Wochen- und monatelang lebten die Soldaten in provisorisch errichteten Erdlöchern und Unterständen, die vor Regen schützen sollen.

Nachschubstellen und Lazarettinrichtungen waren durch ebensolche Gräben mit den vordersten

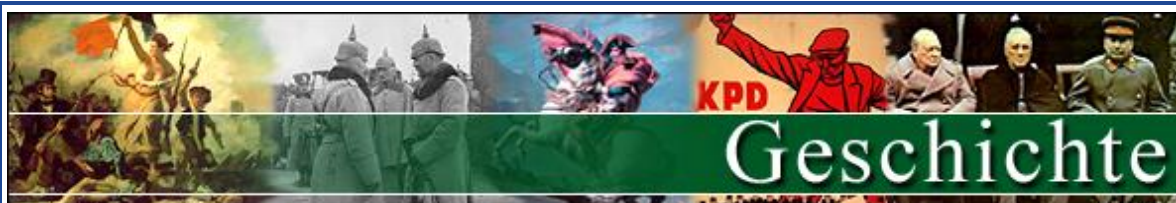


September 1917: Australische Soldaten mit Gasmasken
(commons.wikimedia.org / Frank Hurley)



Juli 1916: Schützengraben bei Mametz
(commons.wikimedia.org / Autor: unbekannt)

Frontlinien verbunden. Krankheiten und das Bewusstsein, jeden Augenblick sterben zu können, prägten den Alltag. Bei jedem Angriff stand zu befürchten, dass man im gegnerischen Abwehrfeuer auf offenem Feld starb. Auch das seit 1915 eingesetzte Giftgas stellte eine große Gefahr für die Soldaten in den Gräben dar. Die verschiedenen Giftstoffe drangen teilweise sogar durch Gasmasken und führten zu einem qualvollen Tod durch Erstickten.



Titel:

Klausur zur Quellenanalyse mit Aufgaben, Musterlösung und Erwartungshorizont

Die „Hunnenrede“ Kaiser Wilhelms II., 27. Juli 1900

Bestellnummer:

41806

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt den Aufstand der schlesischen Weber von 1844 als Teilproblematik des Imperialismus.
- Kaum eine Rede des letzten deutschen Kaisers prägte so nachhaltig das Bild der Deutschen im Ausland, wie die berühmt-berüchtigte „Hunnenrede“. Bis zur Niederlage im Ersten Weltkrieg galten seine Untertanen, allen voran die bewaffneten Streitkräfte, als barbarische Hunnen (vergl. engl.: *the Huns*), die nur darauf aus waren, in großen Eroberungszügen das Wohl des eigenen Reiches auf Kosten anderer zu mehren.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

- TEIL 1
- Der Inhalt der Rede inklusive des nichtoffiziellen Hauptteils
- Ausführliche theoretische Grundlagen der Bearbeitung (Quellenkritik und historischer Kontext)
- TEIL 2
- Aufgabenblatt mit Quellentext und Klausuraufgaben
- Musterlösung zur praktische Umsetzung der einzelnen Aspekte einer Quelleninterpretation
- Erwartungshorizont zur erleichterten Bewertung

Didaktische Hinweise zur Klausur

Mit der vorliegenden Musterklausur haben Sie die Möglichkeit, Ihre Klausur mit wenig Zeitaufwand effizient zu optimieren. Sie können dabei die Musterarbeit einfach unverändert zum Einsatz bringen, oder diese gegebenenfalls noch an die speziellen Bedürfnisse Ihrer Schüler oder an Ihren Unterrichtsstil anpassen.



Der umfassend erstellte Erwartungshorizont soll Ihnen sowohl als zeitliche Erleichterung als auch zur transparenteren Korrektur dienen. Auch können Sie sich hierdurch die gezielte Konsultation und Unterrichtsgestaltung erleichtern. Sie können den Bewertungsschlüssel sowie einzelne Kriterien natürlich noch umlegen und nach Ihren Bedürfnissen ausbauen.

Die Nutzung eines solchen Erwartungshorizonts kann bei richtiger Gestaltung und Anwendung eine erhebliche Arbeitserleichterung für den/die Lehrer/in bedeuten, sorgt für eine hohe Transparenz der Benotung und gibt somit auch den Schülern ein besseres, verständlicheres Feedback indem Stärken und Schwächen klar aufgezeigt werden. Dazu sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Der Erwartungshorizont enthält zu jeder Teilaufgabe der Prüfung ein separates Formular **(A)**. Dieses Formular beinhaltet jeweils aufgabenrelevante Bewertungskriterien, die die SuS für diesen Teilbereich der Prüfung erfüllen sollten. Am Schluss finden Sie zudem ein aufgabenunabhängiges Formular **(B)** zur generellen Darstellungsleistung der SuS in der gesamten Prüfung. So können Sie die Schülerleistung Stück für Stück anhand des Erwartungshorizonts abgleichen.
- Neben den Erwartungskriterien der einzelnen Teilaufgaben sehen Sie eine Spalte, in der die maximal zu erreichende Punktzahl für jedes einzelne Kriterium aufgelistet ist **(C)**. Direkt daneben befindet sich eine Spalte, in der Sie die tatsächlich erreichte Punktzahl der SuS eintragen können **(D)**. Nach jedem Teilformular können Sie bereits die Summe der inhaltlichen Schülerleistung für den betreffenden Bereich ausrechnen **(E)**, ehe Sie im letzten Schritt auch die allgemeine Darstellungsleistung addieren und schließlich die Gesamtpunktzahl ermitteln **(F)**. Üblicherweise sind bei jeder Prüfung maximal 100 Punkte (= 100%) zu erreichen. So fällt es Ihnen leichter, die erreichte Punktzahl in eine Schulnote **(G)** umzuwandeln.
- Die Erwartungskriterien selbst **(H)** bleiben häufig relativ abstrakt formuliert, sodass die Formulare nicht zu unübersichtlich und detailliert werden. Zudem kann so gewährleistet werden, dass die Sinn- und Interpretationsvielfalt der Schülertexte nicht durch zu präzise Erwartungen eingeschränkt werden. Gegebenenfalls listet der ausführliche Bewertungsbogen im Anschluss noch einmal numerisch alle Kriterien des Erwartungshorizonts auf und erläutert diese inhaltlich bzw. veranschaulicht einige Kriterien durch treffende Beispiele. Nichtsdestotrotz sollte Ihnen insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Fächern bewusst sein, dass es keine Ideallösung gibt und einzelne Kriterien auch durch unterschiedliche Antworten zufriedenstellend erfüllt werden können!

Quelle: Kaiser Wilhelm II: "Hunnenrede", Bremerhaven, 27. Juli 1900

Große überseeische Aufgaben sind es, die dem neu entstandenen Deutschen Reiche zugefallen sind, Aufgaben weit größer, als viele Meiner Landsleute es erwartet haben. Das Deutsche Reich hat seinem Charakter nach die Verpflichtung, seinen Bürgern, wofern diese im Ausland bedrängt werden, beizustehen. Die Aufgaben, welche das alte Römische Reich deutscher Nation nicht hat lösen können, ist das neue Deutsche Reich in der Lage zu lösen. Das Mittel, das ihm dies ermöglicht, ist unser Heer.

In dreißigjähriger treuer Friedensarbeit ist es herangebildet worden nach den Grundsätzen Meines verewigten Großvaters. Auch ihr habt eure Ausbildung nach diesen Grundsätzen erhalten und sollt nun vor dem Feinde die Probe ablegen, ob sie sich bei euch bewährt haben. Eure Kameraden von der Marine haben diese Probe bereits bestanden, sie haben euch gezeigt, daß die Grundsätze unserer Ausbildung gute sind, und Ich bin stolz auf das Lob auch aus Munde auswärtiger Führer, das eure Kameraden draußen sich erworben haben. An euch ist es, es ihnen gleich zu tun.

Eine große Aufgabe harret eurer: ihr sollt das schwere Unrecht, das geschehen ist, sühnen. Die Chinesen haben das Völkerrecht umgeworfen, sie haben in einer in der Weltgeschichte nicht erhörten Weise der Heiligkeit des Gesandten, den Pflichten des Gastrechts Hohn gesprochen. Es ist das um so empörender, als dies Verbrechen begangen worden ist von einer Nation, die auf ihre uralte Kultur stolz ist. Bewährt die alte preußische Tüchtigkeit, zeigt euch als Christen im freundlichen Ertragen von Leiden, möge Ehre und Ruhm euren Fahnen und Waffen folgen, gebt an Manneszucht und Disziplin aller Welt ein Beispiel.

Ihr wißt es wohl, ihr sollt fechten gegen einen verschlagenen, tapferen, gut bewaffneten, grausamen Feind. Kommt ihr an ihn, so wißt: Pardon wird nicht gegeben. Gefangene werden nicht gemacht. Führt eure Waffen so, daß auf tausend Jahre hinaus kein Chinese mehr es wagt, einen Deutschen scheel anzusehen. Wahrt Manneszucht. Der Segen Gottes sei mit euch, die Gebete eines ganzen Volkes, Meine Wünsche begleiten euch, jeden einzelnen. Öffnet der Kultur den Weg ein für allemal! Nun könnt ihr reisen! Adieu Kameraden!"

Die inoffizielle, aber korrekte Version der entscheidenden Textpassage lautete wie folgt:

"Kommt ihr vor den Feind, so wird derselbe geschlagen! Pardon wird nicht gegeben! Gefangene werden nicht gemacht! Wer euch in die Hände fällt, sei euch verfallen! Wie vor tausend Jahren die Hunnen unter ihrem König Etzel sich einen Namen gemacht, der sie noch jetzt in Überlieferung und Märchen gewaltig erscheinen läßt, so möge der Name Deutscher in China auf 1000 Jahre durch euch in einer Weise bestätigt werden, daß es niemals wieder ein Chinese wagt, einen Deutschen scheel anzusehen!"

Zitiert nach: Die Reden Kaiser Wilhelms II., Hg. von Johannes Penzler, Bd. 2: 1896-1900, Leipzig o.J., S. 209-212. Abdruck der inoffiziellen Version in: Manfred Görtemaker: Deutschland im 19. Jahrhundert. Entwicklungslinien, Opladen 1996 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 274), S. 357.



Titel: Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont
Die Julikrise 1914

Bestellnummer: 51278

Kurzvorstellung:

- Diese Klausur mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt das Thema der Julikrise 1914, die zum Auslöser des Ersten Weltkriegs wurde. Die behandelte Quelle, ein Handschreiben Kaiser Franz Josephs vom 2. Juli 1914, erfordert einen strukturierten Überblick über die Ursachen der Krisensituation, die Einordnung in den historischen Kontext und die Positionierung des Autors der Quelle.
- Musterlösung und Erwartungshorizont geben eine Übersicht über die wichtigsten Lösungsansätze und erleichtern die Notengebung für den Lehrer.
- Die Klausur ist für die Jahrgangsstufe 12 konzipiert. Die enthaltenen Quellen können aber auch separat eingesetzt werden. Die ausführlichen Lösungshinweise sind dabei eine gute Hilfe.

Inhaltsübersicht:

- 1. Aufgabenstellung
- 2. Material
- 3. Musterlösungen mit Erwartungshorizont
- 4. Tabellarischer Erwartungshorizont mit Bewertungen

1. AUFGABENSTELLUNG:

1. Stellen Sie in einem gegliederten, historischen Überblick dar, wie es zur so genannten Juli-Krise 1914 kommen konnte.
2. Analysieren und interpretieren Sie die Quelle, indem Sie die Überlegungen des Kaisers Franz Joseph zusammenfassen und mit der tatsächlichen Entwicklung auf dem Balkan und in Europa vergleichen.
3. Beurteilen Sie abschließend – vor dem Hintergrund Ihrer Sachkenntnis – die Position des österreichischen Kaisers.

2. MATERIAL:

Aus einem Handschreiben Kaiser Franz Josephs an Kaiser Wilhelm II. vom 2. Juli 1914

- [...] Das gegen meinen Neffen verübte Attentat ist die direkte Folge der von den russischen und serbischen Panslawisten¹ betriebenen Agitation, deren einziges Ziel die Schwächung des Dreibundes und die Zertrümmerung meines Reiches ist. Nach allen bisherigen Erhebungen hat es sich in Sarajewo nicht um die Bluttat eines Einzelnen, sondern um ein wohl organisiertes Komplott gehandelt, dessen
- 5 Fäden nach Belgrad reichen und, wenn es auch vermutlich unmöglich sein wird, die Komplizität² der serbischen Regierung nachzuweisen, so kann man wohl nicht im Zweifel darüber sein, dass ihre auf die Vereinigung aller Südslawen unter serbischer Flagge gerichtete Politik solche Verbrechen fördert, und dass die Andauer dieses Zustandes eine dauernde Gefahr für mein Haus und für meine Länder bildet.
- 10 Diese Gefahr wird noch dadurch erhöht, dass auch Rumänien trotz des bestehenden Bündnisses mit uns sich mit Serbien eng befreundet hat und auch im eigenen Land eine ebenso gehässige Agitation gegen uns duldet, wie Serbien es tut. [...] Das Bestreben meiner Regierung muss in Zukunft auf die Isolierung und Verkleinerung Serbiens gerichtet sein. Die erste Etappe auf diesem Wege wäre in einer
- 15 Stärkung der Stellung der gegenwärtigen bulgarischen Regierung zu suchen, damit Bulgarien, dessen reelle Interessen mit den unsrigen übereinstimmen, vor der Rückkehr zur Russophilie³ bewahrt bleibt. Wenn man in Bukarest erkennt, dass der Dreibund entschlossen ist, auf einen Anschluss Bulgariens nicht zu verzichten, jedoch bereit wäre, Bulgarien zu veranlassen, sich mit Rumänien zu verbinden und dessen territoriale Integrität zu garantieren, so wird man dort vielleicht von der gefährlichen
- 20 Richtung zurückkommen, in welche man durch die Freundschaft mit Serbien und die Annäherung an Russland getrieben worden ist. Wenn dies gelingt, könnte der weitere Versuch gemacht werden, Griechenland mit Bulgarien und der Türkei zu versöhnen; es würde sich dann unter der Patronanz⁴ des Dreibundes ein neuer Balkanbund bilden, dessen Ziel darin bestehen würde, dem Vordringen der panslawistischen Hochflut ein Ziel zu setzen und unseren Ländern den Frieden zu sichern.
- 25 Dieses aber wird nur dann möglich sein, wenn Serbien, welches gegenwärtig den Angelpunkt der panslawistischen Politik bildet, als politischer Machtfaktor am Balkan ausgeschaltet wird. Auch Du wirst nach dem jüngsten furchtbaren Geschehen in Bosnien die Überzeugung haben, dass an eine Versöhnung des Gegensatzes, welcher Serbien von uns trennt, nicht mehr zu denken ist, und dass die erhaltende Friedenspolitik aller europäischen Monarchen bedroht sein wird, solange dieser Herd
- 30 von verbrecherischer Agitation in Belgrad ungestraft fortlebt.

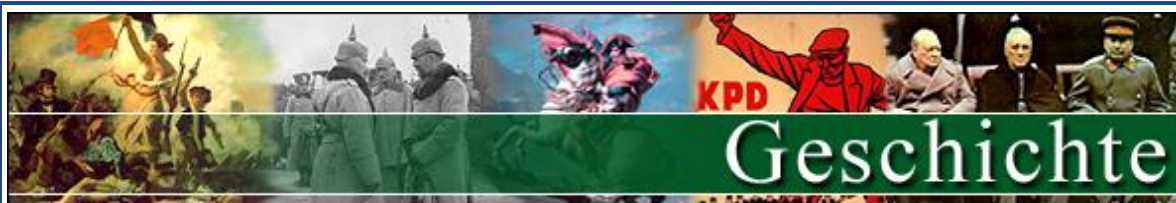
Aus: Johannes Hohlfeld: Dokumente der deutschen Politik und Geschichte von 1848 bis zur Gegenwart, II, Nr.118, Berlin 1951, S.276ff.

¹ Der Panslawismus entstand im 19. Jahrhundert und setzte die politische Einheit und Souveränität mit der kulturellen Homogenität gleich.

² Gemeint ist hier: die Komplizenschaft

³ übertriebene, krankhafte Zuneigung bzw. Freundschaft zu Russland

⁴ von „Patronat“ (lateinisch), Schutzherrschaft



Titel:

Arbeitsblatt aus der Reihe „School-Scout – aktuell“

Weimarer Republik – Die Hyperinflation von 1923

Bestellnummer:

57249

Kurzvorstellung:

- Dieses Arbeitsblatt für den direkten Unterrichtseinsatz in Geschichte in der Sekundarstufe befasst sich mit der wirtschaftlichen Lage der Weimarer Republik in ihren ersten Jahren bis 1923. Dabei geht es vor allem um die galoppierende Inflation von 1923, ihre Ursachen und Auswirkungen.
- Ausgehend von erklärenden Texten werten die Schülerinnen und Schüler selbstständig Statistiken zur Konjunktur- und Preisentwicklung aus, um auf diese Weise die Ursachen für die Inflation des Jahres 1923 zu erarbeiten.

Inhaltsübersicht:

- Einleitung
- Die Nachkriegswirtschaft der Weimarer Republik
- Die Hyperinflation von 1923
- Musterlösungen zu den Aufgaben

SCHOOL-SCOUT.DE

Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Nach Ende des Ersten Weltkriegs und der Verabschiedung der Weimarer Verfassung (11.8.1919) stand die noch junge Weimarer Republik vor großen wirtschaftlichen Herausforderungen: Die Industrie war im Laufe des Krieges komplett auf Kriegswirtschaft umgestellt worden und musste sich nun wieder auf die Produktion ziviler Güter konzentrieren. Die hohen Kriegsverluste beeinträchtigten auch die wirtschaftliche Entwicklung: Zwei Millionen gefallene Soldaten bedeuteten auch zwei Millionen fehlende Arbeitskräfte. Am schwersten wogen jedoch die Belastungen durch den Versailler Vertrag. Der Friedensvertrag, der am 28. Juni 1919 unterzeichnet wurde, gab Deutschland die alleinige Kriegsschuld. Als Entschädigung (Reparationen) für die Kriegsschäden sollte das Deutsche Reich nicht nur hohe Sach- und Geldleistungen an die Siegermächte entrichten. Es musste auch Teile seiner Gebiete abtreten, darunter Elsass-Lothringen und Schlesien. Dadurch verlor Deutschland 14% seiner Fläche, 10% seiner Bevölkerung, 26% der Steinkohleförderung und 70% der Erzförderung. Hinzu kam die Abtretung zahlreicher Transportmittel und Maschinen an die Alliierten. So musste Deutschland z.B. 90% der Handelsflotte an die Sieger abgeben.

Trotz dieser Hindernisse begann sich die deutsche Wirtschaft zu erholen. Durch die Einführung des 8-Stunden-Tages, den die Gewerkschaften schon lange gefordert hatten, wurden mehr Arbeiter eingestellt. Dies erleichterte die Wiedereingliederung der Kriegsveteranen in die Zivilgesellschaft. Hinzu kam, dass der Staat mehr Geld in Umlauf brachte, um durch Investitionen



Munitionsfabrik im Jahr 1916

Bildquelle: Bundesarchiv, Bild 146-1970-047-37 / CC-BY-SA

gezielt die Umstellung auf eine Friedenswirtschaft voranzutreiben, Sozialleistungen für Veteranen und Hinterbliebene zu finanzieren und die Reparationsforderungen abzahlen zu können. Dadurch wurde nicht nur die Binnennachfrage gestärkt, sondern es kam auch zu dem Nebeneffekt, dass die Reichsmark an Wert verlor. In Kombination mit im internationalen Vergleich niedrigen Produktions- und Lohnkosten führte dies zu einem Exportboom. So kam es, dass Deutschland 1922 eine extrem niedrige Arbeitslosenrate hatte, während andere europäische Länder mit Quoten von beinahe 20% zu kämpfen hatten.

Doch der Aufschwung sollte nur von kurzer Dauer sein: Weil das Deutsche Reich mit der Zahlung der Reparationen im Verzug war, besetzten Frankreich und Belgien im Januar 1923 das Ruhrgebiet. Die deutsche Regierung rief daraufhin zu einem Generalstreik auf und bezahlte die streikenden Arbeiter aus der Staatskasse. Die ohnehin voranschreitende Geldentwertung nahm dadurch immer extremere Züge an und sollte das Reich in eine schwere Krise stürzen.

3. *Vor welchen wirtschaftlichen Problemen stand die Weimarer Republik am Anfang ihrer Geschichte?*
4. *Welche Faktoren führten zu einem wirtschaftlichen Aufschwung zu Beginn der Weimarer Republik?*
5. *Schau Dir nun noch einmal die Tabelle an:*
 - a) *Erkläre die Entwicklung der Arbeitslosenquote mithilfe des Textes.*
 - b) *Versuche mithilfe des Textes die Entwicklung des Dollarkurses zu erklären.*



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Abitur komplett: Geschichte NRW 2024 - 2025- Moderne
Industriegesellschaft*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

